

# Peter Plüsch und Hans Joppe erleben Abenteuer [Fortsetzung]

Autor(en): **Rotman, G.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 16

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-639227>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dem verschwundenen Bräutigam schon auswendig, die Ina Lenk seit Jahren von einer Wahrsagerin zur andern trieb — auch zu der Konkurrenz, wie Frau Schnäbeli sehr wohl wusste. Eine alltägliche Geschichte übrigens, wegen der man gar nicht erst die Planeten um Rat zu fragen brauchte! Eine Geschichte wie tausend: ein verliebtes Mädchen, dem irgendein hübscher, arbeitsscheuer Taugenichts die sauer verdienten Groschen aus der Tasche zieht und sie dann eines schönen Tages sitzenlässt. — Frau Schnäbeli legte ihr Doppelkinn in teilnahmevolle Falten.

„Was Sie nicht sagen, Fräulein! Wiedergesehen? Jetzt eben — auf der Strasse? Und was sagte er denn?“

Sie setzte sich auf den Tisch und legte ihre Hand auf die eiskalte Linke des Mädchens, an der ein kleiner, bescheidener Amethystring glänzte.

Ina Lenk fuhr bei der Berührung wie aus dem Traum. Ein brennendes Mitteilungsbedürfnis löste ihr auf einmal die Zunge.

„Gesagt hat er nichts“, berichtete sie mit fliegendem Atem. „Dazu ist es gar nicht gekommen. Aber er hat mich erkannt, das war ihm vom Gesicht abzulesen. Wie das leibhaftige böse Gewissen sah er aus.“

„Können Sie sich nicht am Ende getäuscht haben?“ wandte die Astrologin vorsichtig ein. „In der Dunkelheit...“

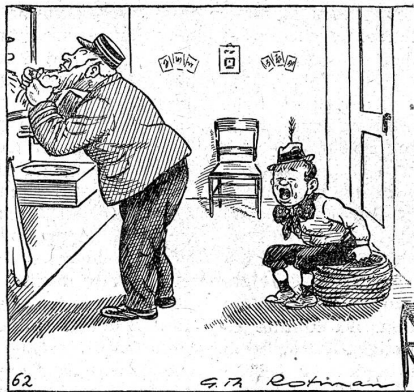
(Fortsetzung folgt)

## Peter Plüsch und Hans Joppe erleben Abenteuer

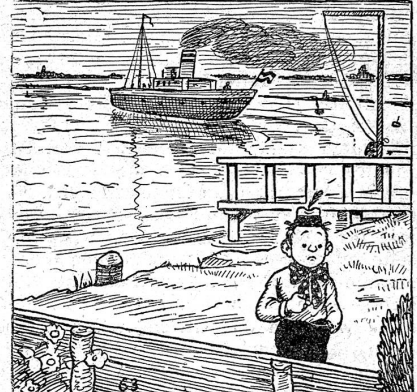
von G. Th. Rotman  
(Nachdruck verboten)  
10. Fortsetzung



61. Schwindlig stand der Kapitän auf; alles drehte sich ihm vor den Augen herum. Bald aber verlieh ihm die Wut wieder Kraft und er setzte die Verfolgung fort. Mit grosser Fahrt rannten die zwei über das Deck herum, bis Hans zum zweiten Male gegen den Steward aufprallte, der diesmal mit einem Teller voll Nudelsuppe um die Ecke herumspaziert kam. Bums! Der Teller beschrieb einen Bogen durch die Luft und landete mitten im Gesicht des Kapitäns, der hinter Hans herkam.



62. Jetzt war es aber auch aus, ganz und gar aus! Der Steward hatte den Hans ergriffen und überantwortete ihn dem Kapitän, der ihm nun, ohne viel Federlesens, eine Tracht Prügel gab, dass es nur so eine Art hatte. Der Kapitän nahm ihn dann mit nach seiner Kabine und während Hans dort seinen Kummer ausweinte, wusch sich der Kapitän die Suppe aus dem Bart, was wegen der zahllosen Fadennudeln und Fleischklösschen nun nicht so leicht vonstatten ging.



63. Mit der Bootreise war es aber aus. In der Nähe irgend eines Weilers, wo nur zwei Passagiere an Bord kamen, musste Hans den Dampfer verlassen. Und da stand er, ganz allein, in einer Gegend, wo sozusagen jeder Grashalm ihm fremd war! Es blieb ihm nichts anderes übrig, als zu Fuss heimzukehren. Und wieviel Stunden dies erfordern würde, das musste nur abgewartet werden!



64. Einsam schlenderte er über den hohen Deich dahin, der den Fluss in einiger Entfernung begleitete. Der nämliche Regenschauer, der seinen Freund Peter überfallen hatte, überraschte auch ihn. Immer weiter ging er, und als es ganz dunkel war, schlurfte er noch immer dahin über den nicht enden wollenden Deich, ohne irgendetwas zu entdecken, das ihm bekannt vorgekommen wäre...



65. Endlich war der arme Junge gänzlich erschöpft. Er konnte buchstäblich nicht mehr. Zitternd vor Kälte, weil seine Kleider noch immer nass vom Regen waren, suchte er längs der Böschung des Deiches nach irgend einer Stelle, wo er sich etwas ausruhen konnte. Ach, überall war das Gras nass. Warte! Da entdeckte er etwas! In einiger Entfernung lag ein aufgerolltes Segel, das ein Fischer dort vielleicht niedergelegt hatte. Seufzend liess er sich hin-auffallen...



66. Sofort fuhr er aber, wie von einer Tarantel gestochen, wieder in die Höhe! Das Segel bewegte sich nämlich; eine Hand wurde darunter hervorgesteckt, dann erschien eine Mütze... Aber nein, welch eine Überraschung! Das war wahrlich der Peter! Er war dort mit dem Kahn an Land gekommen und hatte sich, weil er sich nicht getraute, heimzukehren, in ein im Kahn befindliches Segel gewickelt, schlafen gelegt.